

Auer Tageblatt

Bestellungen nehmen die Anzeigen- und die Anwerdigen die Postämter entgegen. — Erscheint werktäglich. — Preis pro Stück 10 Pf. — Anzeigenpreis: 10 Pf. — Anzeigenpreis: 10 Pf.

Anzeiger für das Erzgebirge

Anzeigenpreis für die Anzeigen des Erzgebirges: 10 Pf. — Anzeigenpreis für die Anzeigen des Erzgebirges: 10 Pf. — Anzeigenpreis für die Anzeigen des Erzgebirges: 10 Pf.

Telegramme: Tageblatt Erzgebirge. Enthaltend die amtlichen Bekanntmachungen des Rates der Stadt und des Amtsgerichts Aue. Postfach-Konto Aue Leipzig Nr. 1000

Nr. 215

Dienstag, den 15. September 1925

20. Jahrgang

Am Dienstag Ueberreichung der Einladung zur Ministertagung.

Kabinettsrat über die Sicherheitsfrage. — Keine Sonderbesprechungen deutscher Diplomaten.

Paris, 13. September. Wie die Agence Havas mitteilt, beschäftigt es sich, daß die Einladung an die deutsche Regierung zu einer Zusammenkunft der Außenminister, die zur Ueberarbeitung des Sicherheitspactes in der Schweiz stattfinden soll, am Dienstag in Berlin überreicht werden wird.

Reichskanzler Dr. Luther hat sämtliche Reichsminister zu einem Kabinettsrat für Montag, den 21. d. M. nach Berlin eingeladen, nachdem er heute in Gegenwart des Staatssekretärs von Schubert den Bericht des Ministerialdirektors Dr. Gaus über die Londoner Juristenbesprechung entgegengenommen hat. Dr. Gaus ist vom Reichskanzler im Einvernehmen mit Reichsaussenminister Dr. Stresemann beauftragt worden, als Grundlage für die Entschlüsse des Ministerrats einen ausführlichen schriftlichen Bericht auszuarbeiten.

Der Reichspräsident bei den Manövern in Mecklenburg.

Neubrandenburg, 13. Sept. Am Sonnabend fanden die Manöver in Mecklenburg ihren Abschluß. Vormittags besuchte Reichspräsident von Hindenburg, General von Seeck, Admiral Genet und Reichswehrminister Dr. Gessler von einer Höhe aus die Truppenbewegungen. Nach Beendigung der Übungen hörte der Reichspräsident die Kritik mit an und dankte anschließend dem Chef der Heeresleitung für die guten Leistungen der Truppen. Ferner sprach er den Offizieren der zweiten Division seine volle und uneingeschränkte Anerkennung aus. Anschließend begrüßte Hindenburg eine Reihe ehemaliger Offiziere, darunter den Generalobersten von Einsingen. Am Abend fand in dem alten Städtchen Neubrandenburg der große Zapfenstreich der vereinigten Musikkapellen der zweiten Division statt.

Aus Schwerin wird zu dem Besuche des Reichspräsidenten ergänzend gemeldet: Reichspräsident von Hindenburg ist, begleitet von seinem Sohn, Major von Hindenburg, und Staatssekretär Dr. Weizsäcker heute vormittag 10.42 Uhr aus dem Wandbergelände bei Neubrandenburg in Schwerin eingetroffen und auf dem Bahnhof durch den Ministerpräsidenten Freiherrn von Brandenstein, die Staatsminister und den Mecklenburg-Schwerinschen Gesandten in Berlin, Dr. Tischbein, ferner durch den Standortältesten, Generalmajor von dem Hagen, empfangen worden. Beim Herausfahren aus dem Bahnhof erklangen brausende Hochrufe, und die Menge sang die Nationalhymne. Sodann begab sich der Reichspräsident, von der Bewölkung durch lebhaften Jubel begrüßt, nach seinem Abteilquartier im Ministerhaus in der Königstraße. Während des Weges bildeten die militärischen Bataillone, Jünglinge, Schützengruppen, Turnerschaften, Gesangsvereine, studentische Verbindungen von der Rostocker Universität, plattdeutsche Vereine in mecklenburgischen Trachten und andere Vereinigungen Spalier. Um 11.45 Uhr fuhr der Reichspräsident zum Besuch der Mecklenburg-Schwerinschen Regierung in das Staatsministerium. Auf dem Wege wurde er vor dem Rathaus durch den Oberbürgermeister von Schwerin, den Rat und die Stadtverordnetenversammlung begrüßt. Hieran schloß sich ein zwangloses Beisammensein, bei dem Tee und Erfrischungen gereicht wurden. Kurz nach 5 Uhr verabschiedete sich der Reichspräsident von den Mitgliedern der Regierung und den übrigen Anwesenden und fuhr mit dem Ministerpräsidenten Freiherrn von Brandenstein, den Staatsministern und den Herren seiner Begleitung zum Bahnhof, auch jetzt von den begeistertsten Zurufen der Volksmenge begrüßt. Um 5.33 Uhr trat bei günstigem Wetter und strahlendem Sonnenschein der Reichspräsident die Rückfahrt nach Berlin an.

England und Deutschland.

London, 14. Sept. Der „Observer“ veröffentlicht ein Interview mit dem schon des öfteren hervorgetretenen General Sir Hamilton, der sich entschieden für eine Besserung der deutsch-englischen Beziehungen und vor allem für eine grundsätzliche Veränderung der Haltung der britischen Öffentlichkeit gegenüber Deutschland ausspricht. Nicht nur vom militärischen, sondern auch vom wirtschaftlichen Gesichtspunkt aus betrachtet Hamilton den Deutschen entweder als einen ausgesprochenen Partner oder als einen sehr gefährlichen Rivalen. In den nächsten Monaten würde das Schicksal der Welt entschieden werden. Es werde sehr viel da-

von abhängen, wie sich auch Deutschland zu dem englischen Volke stelle. Die Frage für England laute: Soll England in freundschaftlichem Verhältnis mit dem republikanischen industriellen Deutschland zusammenarbeiten, oder soll es sich absondern und einen Geist der Rivalität wiederkehren lassen, um das beleidigte Weltbewußtsein des deutschen Volkes wiederherzustellen?

Mussolini nimmt an der Ministertagung teil.

Wie Havas aus Genf meldet, ist die italienische Antwort an Briand eingetroffen, in der es heißt, daß die italienische Regierung der Einladung der Alliierten an den deutschen Außenminister zu einer Konferenz über den Sicherheitspact zustimmt. Die italienische Regierung wird, wie Havas weiter berichtet, an der Konferenz teilnehmen. Es sei wahrscheinlich, daß nunmehr die Einladung an den deutschen Außenminister früher als erwartet ergehen werde.

Parteitag der Wirtschaftspartei des deutschen Mittelstandes.

Berlin, 14. September. Nach einer Meldung des Montag aus Köln wurde dort am Sonnabend der Parteitag der Wirtschaftspartei des deutschen Mittelstandes mit einer öffentlichen politischen Versammlung eröffnet. In dem der Tagung vorgelegten Programm heißt es: In der Pflege des großdeutschen Gedankens, der Förderung der kulturellen Aufgaben der Zukunft und der Einbeziehung der gebildeten Kreise des Mittelstandes in den Rahmen einer Partei werden die Wege erbildet, die die Wirtschaftspartei des deutschen Mittelstandes unter Erweiterung ihres Programms und Aenderung ihres bisherigen Namens in Reichspartei des deutschen Mittelstandes vorangehen soll. Prof. Dr. Breit hielt eine programmatische Rede über die Stellungnahme der Wirtschaftspartei zu den außenpolitischen und kulturellen Fragen. Reichstagsabgeordneter Drewitz, der als Vorsitzender der Partei den Parteitag eröffnete, behandelte hauptsächlich die wirtschaftlichen Interessen der Partei. Es sprachen dann noch Delegierte des bayerischen Bauernbundes, der Deutschhannoveraner, sowie ein Vertreter der Kolonialdeutschen. Im Anschluß an die Sonnabend-Versammlung, die von Delegierten aus allen Teilen des Landes besucht war, fand heute noch eine geschlossene Parteitagung statt.

Der polnische Außenminister über seine Besprechungen mit Chamberlain.

Paris, 13. Sept. Der Sonderberichterstatter des „Matin“ in Genf hatte gestern mit dem polnischen Minister des Auswärtigen Strzyński eine Unterredung, in der dieser sich über Chamberlains Haltung gegenüber Polen äußerte und sagte: Chamberlain sieht vollkommen ein, daß es in Europa ohne Polen keine Sicherheit geben kann. Ich bin sicher, daß Chamberlain mit seiner ganzen ihm zur Verfügung stehenden Macht den Abschluß der Schiedsgerichtsverträge mit Deutschland fördern wird. Chamberlain gibt auch heute zu, daß enge Beziehungen zwischen den Verhandlungen über den Rheinpact und denen über den Ostpact bestehen.

Die Ausfuhr russischer Erzeugnisse freigegeben.

Moskau, 13. Sept. Die Sowjetregierung hat für ein Jahr die freie, steuerlose Ausfuhr verschiedener Kategorien von landwirtschaftlichen Erzeugnissen aus dem Gebiet der Sowjetunion bewilligt, darunter von Kartoffeln, Früchten, Gemüsen und Milchprodukten.

Spanien verbietet fremden Schiffen die Ladungnahme auf den Azoren.

Paris, 13. Sept. Havas berichtet aus Bissabon: Der Handelsminister ist gegenwärtig mit der Ueberarbeitung eines Gesetzesentwurfes beschäftigt, durch den es fremden Schiffen untersagt werden soll, auf den Azoren Ladung zu nehmen.

Die englische Sicherheitspolitik.

Der britische Außenminister Chamberlain hat am Donnerstag in der Bitterbundsversammlung eine grundsätzliche Rede zur Sicherheitsfrage gehalten. Er hielt sich für verpflichtet, die Gründe darzulegen, die England den Gedanken und den Wortlaut des sogenannten Genfer Protokolls abzulehnen veranlassen. Diese Verteidigung einer Aktion, die schon ungefähr dreiviertel Jahre alt ist, wäre nicht erfolgt, wenn nicht aus den Gründen, die Chamberlain jetzt anführte, die neue englische Sicherheitspolitik hervorginge. Eine indirekte Darstellung dieser neuen Politik war offenbar der Zweck der Rede. Die Verteidigung Englands gegenüber den Anhängern des Genfer Protokolls war aber außerdem nach zwei Seiten hin nötig. Nicht nur in Frankreich, wo Briand im Vorjahr mit Macdonald zusammen eine feierliche Erklärung für das Genfer Protokoll abgab, sondern auch im britischen Reich selbst sind erhebliche Sympathien für diesen kategorischen und allgemein verbindlichen Paktgedanken vorhanden. In England ist nach wie vor die Arbeiterpartei dem Genfer Protokoll nicht abhold, und die Dominien, die den Sicherheitspact ablehnen, erklärten sich mehrmals für das Genfer Protokoll, weil dieses jeden Sonderpact erspare. Es ist noch nicht lange her, daß der General Smuts eine geharnischte Abfrage an den Sicherheitspact mit einer ausdrücklichen Zustimmung zum Genfer Protokoll verband.

Der Unterschied zwischen dem Genfer Protokoll und dem jetzt zur Debatte stehenden Paktentwurfen ist im wesentlichen der, daß das Genfer Protokoll ganz allgemein die heutigen Grenzen Europas unter die Garantie sämtlicher Bitterbundsmitglieder stellt und diese zu einer Exekution gegen jede Macht verpflichtet, die irgendwo den heutigen Zustand gewaltsam zu ändern unternimmt. Dabei sind theoretisch keineswegs Aenderungen der Grenzen ausgeschlossen; aber sie können nur durch den Bitterbund bewilligt werden und durch gegenseitige Verträge befestigt werden. In der heutigen Lage und bei den heutigen Verhältnissen im Bitterbundsrat würde das zunächst wohl die Ausschließung einer praktischen Grenzänderung bedeuten. Nichtsdestoweniger ist der Grundgedanke des Genfer Protokolls pazifistisch; die allgemein verbindliche und abschließliche Schiedsmethode würde, wenn sie angewendet werden könnte, die Möglichkeiten kriegerischer Zusammenstöße sehr vermindern.

Die englische Opposition gegen das Genfer Protokoll ist eigentlich eine Aktion der konservativen Partei, die im vorigen Herbst mit großer Mehrheit zur Regierung kam und allem parlamentarischen Erwarten nach noch drei Jahre in ihrer heutigen Machtstellung bleiben wird. Die konservative Regierung hat sofort nach ihrem Eintritt die englische Außenpolitik aus der pazifistischen Linie Macdonalds herausgezogen. Man muß deshalb noch nicht glauben, daß England aus Tradition eine ständige Unruhe in Europa erhalten will, um jeweils einen Staatenblock gegen den anderen auszuspielen. Ein wenig von dieser Tradition mag ja gerade in der konservativen Partei liegen, die seit mehr als einem halben Jahrhundert im wesentlichen die englische Außenpolitik gemacht hat. Aber mit diesem historischen Argument allein wird man die Sache nicht erklären können. Durch das Abbrechen vom Genfer Protokoll gibt England zu erkennen, daß die heutigen Grenzen Europas ihm nicht so glücklich scheinen, daß man gerade auf ihnen die Magna Charta eines ewigen Friedens aufbauen könne. Es liegt in dieser Stellungnahme eine Kritik an den Friedensverträgen, die England zwar mitgemacht hat, die aber hinterher gerade in England als falsche Lösung vielfach erkannt worden sind. Chamberlain konnte bei seiner Kritik am Genfer Protokoll auch die Sinneseart des Engländers überhaupt geschickt ins Treffen führen. Er meinte, daß der Engländer vor allgemeinen Grundfragen und logischen Schlüssen in der Politik zurückschrecke, weil die Natur des Menschen eben nicht logisch sei. Daher könne man auch nicht durch einen allgemeinen und für alle gleichartigen Vertrag den Frieden sichern. Er wies darauf hin, daß man in England nicht einmal die Verfassung schriftlich festgelegt habe und daß das Geheimnis der englischen Erfolgs darin liege, daß man niemals Regeln für alle Fälle festgelegt habe. Daher seien wechselseitige Abkommen nötig, die sich den großen Verschiedenheiten anpassen, bis nun einmal zwischen den einzelnen Bitterbundsmitgliedern vorhanden seien. Wenn aber eine juristische Einheitsformel nicht zweckmäßig sei, so sei eine neue internationale Moral, seien moralische Sanktionen möglich; das Ziel sei Entwaffnung durch Sicherheit, Sicherheit durch Schiedspruch, und das Schiedsgericht sichere wieder die Abrüstung.

Man wird nicht viel gegen die praktischen Argumente dieses typischen Engländers einwenden können. Es bleibt uns anzusehen, wie viel und welche Maß-